



neue Eisenbahnminister in der leichten Beziehung einen anderen Standpunkt eingenommen wird, als sein Vorgänger. Seine Herrlichkeit da, wo ein dringendes Bedürfnis nach einer neuen Bahn nicht durch die alte Staatsbahnenverwaltung befriedigt werden kann, füllung des Privatkapitals gesetzten, seineswegs bestand eingesetzten, so würde er sich den damaligen Landestheile überlassen will. Ob der neue Minister sich zu solchen Konsequenzen entschließen will, ist bisher unbekannt; die nächste Landtagssession dürfte in diesem Sinne Klärheit schaffen.

\* Die Vorarbeiten für die Vorbereitung einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der **Gemeindewahlabstimmung** sind nun den befreitwilligen Erfordernissen bereits in Aussicht genommen worden. So hat — wie wir erfahren — der Minister des Innern **Erledigungen** angeordnet, welche sich darauf erstrecken: 1) welche Arten industrielär Betriebsabgaben von Bier, Eßgut, Milch, Eider (Schönheit), von den drei Weinen und Schlaftröster gezwungen unterworfenen Erzeugnissen, vom Brennmaterialien, Matratzenstoffen, Deutage, vom Wein und vom Braumteilen gelungen gegenwärtig auf Grund des Artikels 5 II § 87 des Volksberichtigungsvertrages vom 8. Juli 1867 seitens der Gemeinden zur Erhebung; 2) in welchen ländlichen Gemeinden besteht jede einzelne dieser Abgaben, 3) in welchen Sägen wird sie erhoben und 4) welchen Erfolg hat sie im letzten Rechnungsjahre gefiebert.

\* Der Mantel des Propheten **Parnell** ist, wie unser Londoner Korrespondent schreibt, auf die Schultern von John **Redmond** gefallen, der von den parlamentarischen Abgeordneten zu ihrem Führer in und außerhalb des Parlaments erwählt worden ist. Die Wahl verdient, unter den obwaltenden Umständen, eine glänzende genannt zu werden; Redmond ist einstimmig der Achtigste und Begabteste unter den Parnells, einstimmig der Achtigste und Begabteste

unter den Parnell treu gebliebenen Abgeordneten; allein die Wahl dieses „Besten“ zeigt, daß die Besseren von Parnell abgefallen

maren, und der neue Bewecker um die Führerhöft der irischen Nation wird Dillon, William O'Brien, Deasy und Davitt gegenüber, um mir einige seiner Gegner zu nennen, einen harten Sturm. Redmond ist noch jung; er sieht nicht mehr als 34 Jahre. Er ist aber im Dienste der Partei schon als gedient. Seit zwölf Jahren vertritt er Bedford als Abgeordneter seines Vaters im Parlamente, wo er sich als klugsteigender Redner und als ein Schönenreiter erwiesen, wie sich hier die Abgeordneten beweisen und einigen hundert "Pavilions" von den Gladstones noch ganz jungen Redmond auf einem seiner Hauptvertrauensämmler und ließ durch ihn nicht nur einige Bills in das Gesetz bringen, sondern auch die Opposition gegen die damals gegen Irland verhängten Ebselaten und Konkurrenzleinen, welche wichtige Aufgabe für Redmond zur großen Zufriedenheit seines Herren und Meisters mit besonderem Gefühl entledigte. In die Landtagswahl griff Redmond, als Vertreter von Kilmallock aus sein berühmtes Manifest "Neine Pachtenten" erloschen, mit großer Energie ein, und als Mittel zur Führung der Rechte des Pächters gegen die Landlords erforderlich waren, begab sich Redmond, während Barnell nach Amerika ging, nach Dublin, wo er binnen einiger Wochen über 100000 £ für die Pachtenten gagnaahmenden Landwirten auf dem Lande und in der Stadt der Regierung und jedem der irischen Dörfer und Städte etwas gebracht, so daß die Welt zu seiner neuen Würde mit ehrfurcht, Zuversicht und die die doppelten Vermögen, wird er aber eifrig zu zeigen haben, und doch er Barnell nicht erscheinen kann und wird, daß als ausgemacht gelten.

\* Die französische Regierung wird, wie der Zeitungs-  
meldet, da vor Ablauf der Handelsverträge keine geeignete  
Zeit zu auf dem neuen Zolltarif bestehenden Verhandlungen überge-  
bleibt, von dem Parlamente demandiert, die Autorisation verlangen,  
mit den fremden Staaten provisorische Handelsbeziehungen  
festzustellen. Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Spanien, Por-  
tugal und Spaniens Kolonien sollen bis Ende des Jahres 1892 die  
Begünstigungen des neuen Minimalzolls geniessen. Es soll die  
Französische während derselben Zeit ihren ermäßigten Zolltarif be-  
willigen. Die im festes Gebiet der Nationen, Deutschland,  
Österreich, Italien, Russland, England, Griechenland und  
Mexiko würden konsequenterweise gleichfalls bis Ende 1892 den  
Minimalzoll tarififizieren. Auf Rumänien, Italien und die Ver-

## Allerlei aus Newyork.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Newyorker Geschäftsschule rüft der vor Kurzem erfolgten Rücktritt des Herrn Karl Schurs von seinem Posten als dortigen Vertreterleiter der Hamburg-Amerikanischen Padeffahrts-Aktien-Gesellschaft allgemeines Bedauern herauf. Als der alte Altmühlbierzeug, amerikanische Expansivität und gewesene Bundesfaktor vor einigen Jahren seine ehemalige Tätigkeit auf der selben in ihrer Verbreitung und Bedeutung wesentlich zurückgegangene "Evening Post" aufsucht, dann eine Zeit lang nichts that, als ein Buch zu schreiben, jene meisterliche Biographie Henry Clay's, aus welcher die Deutschen und sogar viele Deutsche erste erfuhr, dass Henry Clay nicht nur eine Cigarrenmarke ist, sondern auch einer der bedeutendsten Staatsmänner war, die Amerika je besessen hat — um endlich New-Yorker Diecktor der Hamburger Padeffahrt-Gesellschaft zu werden, da glaubte man hier nichts Anders, als daß doch diese Firma eine Sinecur für Herrn Schurs bedeute, und daß sich die Gesellschaft mehr seinen Namen und seine gelegentliche Vermittlung bei den amerikanischen Bundesbehörden hielten, als eine wirtschaftliche Arbeitsschafft erwerben wollte. Diezum Anfang erwies sich bald als irrig. Herr Schur widmete sich seinem Amt und auch dessen welschverschissenen Männern mit derselben Geusenhaftigkeit, die er noch in jeder vor den Augen der Welt bedeutenderen Stellung an den Tag legte. Bald lagte ein Importeur dem andern, daß Herr Schur selbst den weitam meisten gebräuchlichen Theil der Vereinigten in der Frachtbelieferung der Gesellschaft, am unteren Westen, zu finden und für Jeffermann zu sprechen sei, daß er der entgegenkommenden und konstanten "Frachtagkeit" sei, den man hier noch keinen gelernt habe, und daß mit seinem Eintritt ein ganz neuer Geist in das vorher etwas verlösterliche Gesicht der Hamburger Gesellschaft geschriften sei. Bald bewies auch die Einführung des neuen großen Schuhkamperls, daß die Hamburger Gesellschaft nicht nur die alte "Schneide", sondern auch wieder "werden" wolle. Das ließ in so überausdrücklicher Zeit gefolgt ist, daß die "Padeffahrt" aus einer ziemlichen Vergessheit und dem Rufe billiger, aber schlechter zu sein, heraus und jetzt auch von den Amerikanern wieder den leidenden Dampfergesellschaften abgesetzt wird, das schreibt man hier vor allem dem Umstande zu, daß Herr Schur sein Amt nicht wie eine Sinecur betrachtet, sondern bemüht seine volle Kraft gegen

widmet hat.

Und das so ausschließlich — aber wahrscheinlich so wenig zu seiner eigenen inneren Befriedigung — daß er bereits im Februar dieses Jahres seines Ersts in dem in seinem Vertrage mit der Gesellschaft vorstehenden Münzbaumrechte Gebrauch mache und das Werk-

einigten Staaten von Nordamerika würde der Maximaltarif angewendet werden, wobei eo ipso alle Ausnahmebestimmungen, wie Differenzialzölle, gegen Italien wegfallen würden.

\* Zum chilenisch-nordamerikanischen Zwischenfall liegt eine amtliche Mittheilung aus Washington vor, in welcher beweisend wird, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Angriff auf die amerikanischen Matrosen in Valparaiso als einen Vorgang ansieht, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge bekränzt worden sei, und welcher die ersten diplomatischen Schritte erfordere. Der amerikanische Kontakt Egan sei dementsprechend angewiesen worden, eine entsprechende Gesandtschaft mit auf friedlichem Wege und unabsehbar dem Ehre beider Landes zu erlangen. Sollte innerhalb einer angemessenen Zeitspanne eine derartige Gesandtschaft nicht erfolgen, so würde die Regierung und die diplomatischen Beziehungen mit Chile wieder dann vollständig abgebrochen werden. Wie aus Valparaiso telegraphiert wird, ist der Rücktritt des Baltimore<sup>1</sup> am 23. d. M. mit dem Resultat, daß die Angelegenheit des zwischenstaatlichen amerikanisch- und chilenischen Matrosen-angeklagten Untersturmfotts nach Santiago übergesetzt. Der amerikanische Botschafter bringt, der Ueberfall gegen die chilenischen Matrosen erfolgt, die amerikanischen diplomatischen Gewalten gewesen. Der amerikanische Kontakt Egan wird die Angelegenheit der Junta vorlegen, vor Schall der Befreiung Amerikas erwarten. Institutionen jedoch wird formelles Sitzungssatz begehen müssen. Die Regierung von Chile hervorhebt den in der amerikanischen Gesellschaft befindlichen Friedlichen das freie Geiste. — Die Chilenen wissen der der Inneren und der Finanzen haben, ihr Partei — die Konföderationen — bei den Wahlen unterloren, ihr Demokratian ansehen.

### Deutschland

\* Die Hauptwelt der Berliner Kirchenwohnsitze ist gestern geschlossen, die Wohlder von 19 Berliner Gemeinden erschienen an den Thron. Nun sind dieser Paradies und zwar das vielmehrstimmige Zion, Heiligensee, Reinickendorf, Lankow, Tegel, die Dantestiftungsgemeinde, Schötz, Lichtenfelde, Biesdorf, die St. Marienkirche entstanden. In der St. Marienkirche in Grunewald sprach der Bischof eine Predigt, in der er die überreiche Münzgatt zu erlangen, nachdem vor drei Jahren die Positionen ergriffen hatten. In Marien- und Nikolai wurden die mehr noch als hundert Kirchengemeindemitglieder gewählt. In Johannis brachten zwar die Politischen Kirchenwohnsitzleiterin, N. Berteletti durch, ein Kirchenratsschreiben und nannte Berteletti aber dabei die Kirchenwohnung nach folgenden Etappen: 1. Kirchenwohnung gewonnen, 2. Kirchenwohnung gewonnen, 3. Kirchenwohnung gewonnen, 4. S. & G. Gemeindebüro gewonnen und zwar die beiden Gemeinden der Petruskirche, Dorotheenstadt, Spittelkolonie und St. Johannis-Kirchengemeinde. An den letzten beiden Gemeinden stehen in Folge dessen die letzten Liberalen auf. Unglücklich wurde die Wahl in Goliatz. Das Gemeindemengenbrüder der diesjährigen Kirchenwohnsitze ist somit darin aufzufassen, daß von den 31 Gemeinden, deren Wahl bis jetzt entschieden ist, 14 liberales und 17 konservatives geworden haben, während in vier Gemeinden Kirchenwohnsitzleiter gewählt sind.

**Zwangsabtretung und Alters-Versicherung.** Mit den Schlußdielen Jahres beginnend mit Anfang nächsten Jahres haben zahlreiche Versicherer ihre Leistungsfähigkeit unumstößlich. Beim Umtausch der Leistungsfähigkeiten führt die in der juristisch abgelebten Art eingeschlebte Verordnung zu einer außerordentlichen, den einschlägigen Versicherungen zugemessenen, für sie einzigartigen, Goldschlüssel des Zukäufers der Leistungsfähigkeit anzusehen sind. Gleichzeitig ist die Dauer der beheimateten Rechte, sowie die der mittleren Dienstleistungen ausgedehnt. Nehmen die aus der Aufzeichnung sich ergebenden Enddaten ist dem Zukäufer des Anteiles eine Beliehnung zu erhalten. Die Versicherer haben diese Beliehnung verpflichtet aufzuhören; die vereinbarten Belohnungen werden können. Sie jederzeit erhalten, nach einer Zulassungsentscheidung auf Prüfung eines Berufes oder einer Berufsbefähigung auf Ausbildung von Beratern etc. Auch kann der Zukäufer auf Grund dieser Belohnungen die Dürre der ihm etwa beheimateten Rechte auf ihre Mächtigkeit prüfen und im Falle eines einzigen Berufes auf Leistungsfähigkeit seine Aufsätze auf Rente beenden. Um den Versicherer die Aufbewahrung der Belehnungen zu erleichtern und den Verlust derselben zu verhindern, hat man für diese Belehnungen Sammelbücher, Belehnungsbücher angelegt, deren allgemeine Benutzung nur empfohlen werden kann.

\* Die Centralbahnhofshausanstalt für Preußen wird, wie uns aus Thüringen geschrieben wird, nach Entscheidung der preussischen Regierung nunmehr in Suhl errichtet werden. Die Eröffnung ist

zum 1. April 1892, dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes über die Prüfung der Handfeuerwaffen, in Aussicht genommen. Eine größere Anzahl Städte, darunter auch Berlin, hatte sich um die Aufsicht bemühten,theis unter Abstiehung erheblicher Kostenzuschüsse.

In Zahl, wohl der Hauptgewinn des Deutschen Reichs, halle es mit der Aufzehrung der Mittel seine großen Schwierigkeiten; es verlor die gesammtwirtschaftliche Höhe von 100 Milliarden Goldmark.

„Am 3. November 1918 wurde der amtierende Oberstaatsanwalt des Reichsgerichts, Dr. G. Gerster, der Geheime Staatsrat im Reichsverkehrsministerium Dr. G. Leyer und der Geheime Regierungsrat Dr. H. Hoffmann von Rechtsinstanz in die Verhandlungen in dieser Beziehung nicht aufgenommen. Auch hier verlangt die Steuerung von den beteiligten Säckingen, wie von den Industrievertretern.“

„Für Vogelkrebs“ waren bekanntlich von einzigen „Sternen“ der Öffentlichkeit ausgespielt worden. „Vogelkrebs“ war ein Name, der die Blasphemie und Schändlichkeit einer einzeln erinnerlich, eine grobe Nutzlosigkeit dient, die den „Vogelkasten“ aufgeschlagenen, auch in zahlreichen entzündungsphysiologischen Berichten beschäftigte man sich in Dolge befindet mit der Blasphemie, zu unserer Freude wird nun heute nun aus *Nürnberg* die „Vogelkrebs“-Gesellschaft der dortigen Magistrat die vor verfeindeten Wartes beider gegebene Erklärung ganz *zu übernehmen* bestimmt. „Vogelkrebs“ ist gegenwärtig in *Gotha*. Es steht heute nach, ob es auf die offensichtlich gelungenen Sachverstübungsläufe ihres Zwecks verzichtet hätten.

\* Am Sonntag fand im „Eiskeller“ zu Berlin eine soziale

demokratische Verfassung statt, in welcher die Delegirten des lebsten Berliner Reichstagswahlkreises Bericht erstatteten. Vorauswertsch ist, daß das Gesetz, das im April 1919 erlassen wurde, nicht nur einen und schätzliche Oppositiionen, sondern auch eine gewisse Unterstützung der sozialistischen Kämpfen in ihrer Richtung angenommen wurde. Wegen großer Lärms mußte die Beschlußfassung verschoben werden. Abgeordneter Lüdke erklärte, welche Art sich über die Opposition aufzuteile, er hätte gewollt, daß der Parteitag in Frieden gehalten werde. Ein anderer Abgeordneter, der Senator Hahn, erwiderte, es sei kein Mensch, der nicht weiß, was ein Sozialist tun möchte, dafür zu lügen, daß dies noch geschehe. Ein Abgeordneter meinte, die Klarheit sei dadurch gefallen, daß Böllmer sich mit der Resolution Beifall erneut erklärte. Ein Redner griff den Herrn Böllmer an und rief: „Der Sozialist ist ein Feind der Kriegsverbrechen.“ Die Delegirten stimmten in so fröhlicher Weise die Abstimmung ab, daß man annehmen mußte, er unterhielte in der Partei freundliche Beziehungen. Hahn entstimmte erststattete man sich mit den Delegirten und dem Parteitag einverstanden; ferner wurde eine Resolution gegen die Haltung der „West-Weltkämpfer“ angenommen.

# Johann-Nachrichten und Vermisschtes.

**Wie aus Wien** telegraphisch gemeldet wird, erfuhrte sich der Kaiser Franz Joseph gestern persönlich nach dem Besuch der erkrankten Erzherzogin Margaretha Sophie, **Kaiser Wilhelm** und die **Kaiserin Auguste Victoria** sowie andere Fürstlichkeiten hörten telegraphische Erstmitteilungen über das Befinden der Erzherzogin. Die Erstaunung der Letzteren erzeugt in allen Kreisen der Bevölkerung die innigste Bewegtheit.

**Kordonbund-Stiftung.** Die Stadtvorordnetenversammlung hat den Kultus zu einem Statute der v. Kordonbund-Stiftung aufgestellt, deren Gründung die Gemeindebehörden zum threden Abendeten an den 21. Oktober 1891, an welchem der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. O. v. Kordonbund, sein 70. Lebensjahr vollendet hat, beschlossen haben. Das Stiftungskapital beträgt 200.000 Mark, welche aus den städtischen Mitteln hergestellt sind. Zu den dreifeligen, in buntfarbenen chemischen farbigen Säulen (besoldeten und unbefohdeten) Angehörigen und Hilfszöglingen, sowie deren Hinterbliebenen Unterstüttungen zu gewähren.

Nebenwurden älteren Chorgesang, sowie eine neue Komposition des Leiterdräng-Direktors, Heinrich Zöller, von den Sängern seines Vereins, sowie des „Aion“ und „Bacheli“ Männerchorzus zu Gehör gebracht. „Preis der deutschen Kunst für Männerchor und Orchester“ und „Preis, ein sehr läudiges Werk, wie mir Musiker versichern.“ Der Erfolg des Festes wird zweifellos auch dem Deutschen historischen Verein zu groß kommen, wobei sich vornehmlich auf Anregung des Dr. Julius Göetz, Redakteurs des alten und wohlbekannten „Vaterländischen Journals“, zu dem beide gebildet hat, die Anteilnahme des deutschen Elementes an der amerikanischen Kulturlandschaft zu

erwirklichen und literarisch gefestigt haben.

Inzwischen kam ein anderer wälderer Vorkämpfer des hiesigen Deutschtums die Nüsse für immer geföhltissen. Aus Wien kommt der Radist, doch dort Rudolf Garrixius, Präsident der hiesigen „Germania“ und einer zweierzügungsgesellschaft, einem Schlagabfall erlegten ist. Garrixius war ein Vorstadtindustriker. Er kam schon 1845 in die Anstrengte des Wissenschaften deutlicher Buchdrucker, um zu studiren, ob Amerika ein Feld für den Abzug deutlicher Bücher und Gedanken werde. Er fand, daß die Zeit dafür noch nicht reif sei, ließ dann mehrere deutsche lektotypographische Werke hier ins Engländchen überbringen, gab damit eine Aneigung, die später Andere erfolgreich ausnutzten als er, und ging endlich aus dem Verlagsgeschäft in die Versicherungsbranche über. Garrixius war mehrere Jahre lang Präsident der bereits mehr als hundert Jahre alten, und das Einflußgewicht besitzenden und die Organisation aller weiteren wohlthätigen Anstalten hervorragend „Deutschen Gesellschaft“, auf deren interessante Geschichts- und geschichteten werden soll, und eines der am gelehrenen und ältestenfassenden Deutschen von Newyork, der auch in der alten Welt zahlreiche Freunde besaß.

Aber Eduard's Rede, der Tod des alten Garrixius und sogar das große Hochfest des beim Binger Weinmarkt und Schwarzfischen Web-

in der dritten Avenue treten vor einem wichtigeren Ereignis auf; und hier ist es, wo die beiden deutschen Theater haben, nämlich die Dietelstädter gerade drei Wochen lang mit sonntäglichen Miesen vor einander verbergen, den Konkurrenzkrieg eröffnet und begeistert sich vollständig mit sehr ergiebigen Zeitungsausschauern.

Der Streitpunkt ist folgender. Die Gebrüder Moienfeld haben, wie sie durch Kontakte und Vorlage ihres Brieftschreibers jedemünnig bewiesen wollen, das legit Meiningen Galentreale rekonstruiert, bringen dasselbe nicht drei Meiningen Originalausstellungen bisher nicht wollen diese Truppe mit diesen Ausstellungen von Mitte November an in der „Academie of music“ auftreten lassen, einem großen Theater an der 14. Straße, dessen Haupteingang nach dem Irving Place geht und dem Umberto-Theater fast gerade gegenüber liegt.

Die Prejudizien hierüber erzählen, als Herr Amberg seien an die Europa wieder eingetroffen war, hingelegapte er an die Briten,

**Vereinigte Hochvogtei in Berlin.** Unser Vereinnehmen nach auf ministerielle Aeußerung die Frage der Herstellung einer elektrischen Hochbahn durch die südlichen Stadttheile Berlins zwischen dem Stadtbahnhof Zoologischer Garten und dem Schlesischen Bahnhofe eingehend. Prüfungen unterzogen werden, und sollen zunächst Verhandlungen der polizeilichen und städtischen Behörden unter Beteiligung des Firma Siemens & Halske, welche den Bauantrag ausspielen will, dennmalsst folgt einberufen. Die Firma Siemens & Halske ist auch, wie hier oben dargestellt, jetzt an dem Bau einer Magistrat in Unterbau hinreichend beteiligt. Für die unentbehrliche Abstreitung des nächsten Paradeses hielten die Firma des Stadtbaurathes des Monats August 1895 eine öffentliche Versammlung.

**Auf den Zapfenstreich**, welcher am morgigen Dienstag zu Ehren des Königs von Rumänien vor dem Palais des Prinzen von Rumänien im Palais bei Potsdam von sämtlichen Kapellen und Tambourkorps der Berliner, Potsdamer und Spandauer Garde unter Leitung des Amtsmeisterspielmasters Röckberg auszuführt wird, ist folgendes Programm aufgestellt: 1) Marsch der Hohenlohe und Spremleute mit dem Nordischen Marsch von L. von Beethoven, 2) rumänische Nationalhymne, 3) Doppel-Schangen-Sturmmarcia von Wiese, 4) Cavallerie allein, 5) Cavallerie-Parademarsch von Krause, 6) Pappenheimer Marsch, e. Burgundische Fanfare, 7) Overture zur Oper „Lammerhauer“ von R. Wagner, 8) Ilmervorze sinfonico aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, 9) Armeemarsch Nr. 113, 8) Pariser Einzugsmarsch, 10) Abendmarsch der Infanterie, Retirée der Cavallerie, 11) Ultimatum mit dem Zapfenstreich. — Die erste Probe fand am Sonnabend in Berlin, die zweite am Montag bei Potsdam vor dem Kaiser statt. — Der König von Rumänien hat befürchtet, dass als Prinz von Hohenlohe zuerst beim 1. Gardes-Feldartillerie-Regiment gefänden; ihm zu Ehren findet daher auf dem Exerzierplatz in Moabit am Mittwoch eine Parade zu Fuß der beiden genannten Regimenter statt. Danach werden im Offizierssaal des 1. Gardes-Feldartillerie-Regiments, an welchem der Kaiser und sein königlicher Sohn und andere den Deutschen und seinen Verbündeten Generalen und deren Vorgruppen auch die Übersicht über die bestehenden Regimenter und deren Verteilung auf die verschiedenen Provinzen geben.

Uffzige des 2. Gade-Feldabteilung-Regiments Theilnehmer werden.  
An der Morddässaire aus der Holzmarktgasse war heute Vormittag in der Stadt das Gericht verreitet, daß der Thäter bestimmt ist. Leider hat sich dies Gericht nicht voll beschäftigt, obwohl höchstfädig in der verlorenen Nacht ein Mann kennengeworden ist, auf welchen der Verdacht, das entstehende Verbrechen begangen zu haben, sich gelenkt hatte. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde nämlich durch einen Kriminalbeamten in einer Alten Schonungsfeierstätte von überlebenden Freunden befreut, daß der Mord, welcher dort mit einem Frauensimmer begangen hatte, durch das Signalement des Mordes paßte und auf den Schweden, doch lang derselbe das blonde Haar nicht in die Stütze, sondern nach rechts zurückgestrahlt. Die Frauensimmer, welche den Morder nach der Nacht im Holzmarktgasse mit der Gewissheit kennengelernt, beginn in der betreffenden Wohnung gefestigt haben, waren ebenso wie die Beamten beim Polizei-Präsidium enthalten, wofolch ihnen der Schriftsteller zum Rekonnoiterung vorgestellt wurde. Die Zeuginnen hantieren ebenfalls aus, das Schwede derzeitigen gewesen, welchen sie in der Mordnacht gesehen haben. Darumzu mußte die Verhaftung des Verdächtigen, sowie die Vorführung befindliche der Wirthschaft des Sch., bei welcher letztere in der Eisbahnstraße eine Einrichtung des Sch., in der Mordnacht bereits um 11½ Uhr zu Pausse geöffnet sei; ob er später die Wohnung verlassen hat, davon weiß nieemand. Blutspuren an seiner Kleidung sind nicht wahrgenommen worden; bei seiner Erfassung trug er einen schwärm, niedriger Schnall, der einen etwas schleuen Bild hat und heißt altherum "Kleiner". Er soll wegen des schweren Verbautes, der sich auf ihn gestellt hat, gesagt haben, daß er am gefragten Sonntag Nachmittag in Spanien aufwegen sei; ferner Feststellungen hierüber haben sich keine Kriminalbeamten dorthin begeben.  
Um fortan kann man auf der Kriminalpolizei die unbeschreibliche Bertie-Lobau, aus der Kleinen Außenstrasse geachtet werden, führt ein silbernes Kreuz.

dang in Meiningen, um zu erfahren, ob Rosenfelds auch nicht ge-  
funden hätten, und erhielt den telegraphischen Bescheid, daß Carl  
Hofmann die frischen Sölden engagiert, doch Carl  
Hofmann und wegen des Nebenfalls, d. i. wegen Überflutungen gefaßt  
waren, noch in Unterschlüpfen der gebürtigen  
Meiningen, von welchen die Meiningener Intendanz den Weihfesten eine  
blöckirte Listete, wie sie Ihnen auch den Text von Ambrosius Frage  
ermittelte, hätte nun Augsburg wohl längst schwärmen sollen. Statt  
dieser faute sich aber einen Reporter des New York Herald und  
ausführte diesen einen Artikel des Inhalts, daß das Meiningener  
Ensemble aufgelöst, die Originalaufführungen in Aufstand verbrannt  
wären, und daß sonst Rosenfelds höchstens initiativ Meiningen hier  
verlassen könnten. Als Antwort darauf verschickten Rosen-  
felds als Zeitungsmannen Ambrosius Theaterschweif mit der Meiningener  
Intendanz und seien der sachlichen Darstellung Shakespeares Sprud-  
el der „hinverschreden Reib“ als Motto vorans. Mit diesem  
Motiv war das Interat einer Bierzel-Spalte lang. Am nächsten Tage  
feierte Ambrosius eine halbe Spalte, und hatten Rosenfelds Shakespear-  
e, so schrie er „...Saalflecken, der ihm auf eine Anfrage telegraphiert  
...Meiningens Enfumele längst aufschluß!“ Aber um folgenden Tage  
Rosenfelds eine dreizehnstiglängst Spalten lange Erwähnung, fingen  
sie mit Polonius' Wohnung an, daß man nicht leichtfertig an-  
nehmen, aber „einnam dir“, die Sage und durchführen sollte, brachten  
Beweise bei, daß sie das ganze lebte Meiningener Ensemble,  
die bis auf den vorliegenden Thronwagen hätten, und daß Sant-  
aus aus Berlin nur aus geschäftlichen Gründen böse auf sei, ja  
daß das möchte einen großen Grund unter den Newyorker Kunst-  
freunden. Besonders lange man sich über, wenn es mit dem Inse-  
kten so fortging, es wahrschienlich Rosenfelds länger ausstellen  
wollte, als Ambrosius Ges. Uebrigens hätte die Kontroverse schon  
große Erregung gezeitigt, daß die rubige und solide Alte Shakes-  
pearie sich zu einem Literatir aufschwang und den beiden Streitenden  
Wohnung zwisch, lieber mit Leistungen zu konkuriren, als  
anderen im Namen Saalflecken oder Shakespearie zu be-  
fehlen und gegen seit auf rechter Zeit und an rechter Stelle, um so mehr, als der  
Festentwurf die Wirkung gehabt hätte, die Spannung des Publikums  
die beginnende Theatralisation auf eine für hiesige Verhältnisse  
so ungemeinliche Höhe zu steigern.

Das Auben-Theater beginnt nun Anfang Oktober Josef Kainz, der eben hier eingetroffen ist, sein Gastspiel als Romeo, und es ist für die drei ersten Abende schon lange ausverkauft, sowohl es für die Gründungsvorstellung ausverkauft ist. Kainz soll im November nach Boston gehen und wird dann hier von Matthew Sylvestre ersetzt werden. Bei dem hiesigen Publikum hat ihm seine romanische Flucht von vorherhin große Sympathien erweckt. Romantiker

Mannen gehabt, der, ihrer Ansicht nach, sie ebenfalls habe tödlich wollen; der Befall, den sie bisher nicht hörlicher bestreite, hätte sie erst durch die Mordhand in der Holzwarenfabrik, welche 2 Derting gewonnen. Sie gab nämlich an, daß sie am Mittwoch der Holzwarenfabrik einen blonden Herren gesehen habe, der das Haus habe begleiten wollen; er habe jedoch davon Abstand genommen und mit ihr nur verabschiedet, doch er sei am Donnerstag bei ihnen gewesen. Der Mann, der sich Richard genannt, ein Spaziergänger mit Hundekopf als Griss und einer Mütze über dem Kopf tragen habe, sei auch pünktlich zur verabredeten Zeit in ihrer Wohnung erschienen. Dort habe er sich mit ihr „herumgebolgt“ und schließlich eine gesetzlose Bett geworfen, wobei er äußerst lässig und ohne Sorge um die Konsequenzen war. Als könnte Dich ermorden, ich habe eine Lust daran, einen Menschen zu töten, so gaben sie zu sehen.“ Der Labalb, eine robuste, kräftige Person, mit den lockigen, braunen Haaren, die aus einem Kasten mit einer Kugel auf dem Kopf herausstanden, entnahm habe, um von Schätzungsweise 1000 Mark, was jedoch nicht geschah. Als dieser Mann den betroffenen Schulz gegenübersgestellt wurde, erklärte sie, daß sie mit Sicherheit glaubt, daß dies der betreffende Herr, der sie den gefälschten Brief angefertigt habe.

Schulz ist aus Wadern, Kreis Böblitzschland gebürtig und nachdem er hier bis hinter einander zahlreiche Stellungen innegehabt, augenscheinlich Heimlos, die Angestellten, welche er bislang gemacht, haben sich vielfach als falsch erweisen. Weiters ein Verhaftungsmaterial haben die bisherigen Ermittlungen nicht ergeben, so daß man, namentlich in Rücksicht auf den zweifelhaften Werth persönlicher Rekonstitution, jetzt nur sagen kann, daß Schulz den Mordes an der Mütze dringend verdächtig ist. Es kann nun aber bewiesen werden, was die weiteren Recherchen, welche der Mordbeleidigung erforderlich maden, ergeben werden.

Die Leiche der Mütze und der Thototri wurden am gestrigen Abend gegen 6½ Uhr vor einer Gerichtsstimmung abgestellt, während der Erste Staatsanwalt schon vorher dort gewesen war. Unter denjenigen, die ihm erzählten Verhältnisse zeigte die Leiche Bertha, welche daran, daß sie sich lieben, ließ, daß die Mütze zunächst gewußt worden sei, als der Morder zum ersten Mal die Verhängnis- und Bestrafungssünden des Unterkiefers fand und seitliche eines der inneren Organe hat die Mütze, welche sie bereits gemeldet, mit sich genommen und anderthalb Dosenfische für sie gekocht herangekauft hat. Weitere Erfahrungen des Personalien der Ermordeten sowie eine höfliche Polizeiunterhaltung folgten:

Die Mütze kommt aus Niedersachsen, vorher in ihrem 12. Jahre die Eltern und nun mit tausend 14 Jahren nach Westfalen, wo sie bis zu ihrem 18. Jahre Dienstmädchen war. Dann nahm sie Stellung in einer Druckerei und arbeitete auch später Fabrikarbeiten, bis sie vor etwa zwei Jahren den Löffel angeschafft. Einen widerlichen Einbruck machte, wie von anderer Seite berichtet wird, der „Prätütting“ der Ermordeten, Robert Gilda. Seine Mutter will früher Badegäste und dann Steinsträucher gewesen sein, bis er schließlich die Mütze kennen gelernt habe und von ihr „unterstellt“ werden sei. Gilda sah die Rolle einer Mutterfigur, und rief wiederholt aus: „ach wie habe ich mich gefürchtet, ich nehme mir das Leben.“ In der Marienstraße befindet sich derzeit ein auf dem Hof vier Treppen hoch bauendes kleines Haus. Hier lagerte auch seit dem 1. d. M. unangemeldet die Mütze, welche früher Ausdeutschstrafe bei einer Frau Hermann wohnte. Nach Angabe des Gildas, die Ermordete zog mit ihm von 5½ Uhr morgens in den kleinen Mariensträßchen 4 quämmen, nachdem sie sich im Bauschloß von Schwalle in der Dronenstraße 91 einen neuen Hut gekauft hatte. Die Leiche ist heute früh 8 Uhr nach dem Schankraum überführt worden. Noch am gestrigen Nachmittag ist durch Kriminalbeamte bei den beiden Barbiereen Rostrope gehandelt worden nach einem jungen Menschen, welcher sie als Schmuckträger habe abnehmen und das Haar fallen lassen.

Aus einem Vororttheater wünschen Berlin und Sundhausen diese Tage zwischen 10 und 12 Uhr täglich neun Bühnen eine Belohnung zu gewähren hatten. Auf Standort Dreieckstraße hatten zwei Leute aus Spanien, wegen Überfallstiftung die dritten Klasse, ein Kupee zweiter Klasse belegten, obgleich sie mit einer Reiseleitung reisten. Am Freitag erfolgte eine Reise, wobei die Überfallstiftung entdeckt wurde. In Spanien sollte die Passagiere sich weiteren, sofort eine Geldsumme, von welcher

seben ihm hier recht gute Kräfte zur Seite, und da somit die Herren Wanfeld und Slaven halten zu wollen scheinen, was sie in ihrem Blatte versprachen, so ist ihnen wohl ein guter finanzieller Erfolg zu wünschen. Aber wenn ihnen die Wanfelds wirklich ein eingeschworenes Meiningers Ensemble gerade vor die Haustüre stellten, dirigierte die Herren einen sehr schweren Stand bekommen! Wanfelds machen im renovirten Thalia-Theater mit ihrer Zweigergie noch immer voll Stürze und werden dem unverwüstlichen Zanherleitling nächstens eine Novitiat „Hochzeit am Hofe des Zaren“ folgen lassen, für welche schon fast Wochen Broden fälschlich.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

Im Königlichen Opern-hause trat Frau Ritter-Göde mit dem Schauspielerin und Meisterin der schwungvollsten dramatischen Rollen, Frau Ritter-Göde, auf. Sie sang eine Prophethin. Während die Rolle und dramatisch noch einwandfrei war, musste sie sich musikalisch fast monstros, wenn wir erlauben, umhüllen, erweinen und fast widerläufige Forderungen der Komponistin erfüllen. Gott sei Dank! Glücklich wurde sie doch wieder zu singen, welche die Partie war. Gott sei Dank! Glücklich wurde sie doch wieder zu singen, welche den getragenen Gefangen zu singen, welche die Mutter zu singen, welche auszuführen. Am Sterb' noch soll der alten gebrochenen Andachtstränen ein ganges Feuerwerk blinder Zone zur Verfliegung stehen! Ein Kirchspiel mit Frau Ritter-Göde im Tiefe ein wenig zu schreien, ist mir kein Glück mehr. Ich kann nicht aufzuhalten mich mit den schlimmsten jugendlichen Gewändern und Begegnungen. Hier ist die Sängerin ihre Aufmerksamkeit nicht ausschließlich auf die Stimme zu richten, sondern kommt, wo die vier sich oft in körbchen dramatischen Accenten ergeben habe, so daß sie vielleicht nicht ganz aus der Höhe der Masse, sondern unter den anderen, ersten Alte dann später im Egen, in der Bettelarie und im Sterb' noch soll der alten gebrochenen Andachtstränen ein ganges Feuerwerk blinder Zone zur Verfliegung stehen! Sängerin mit prächtiger Wittflage, wohin es will, und der Prälaturierung, deutlicher Ausdrucke und edler Phrasierung. Sie wirkte durch diese Vorzüglich denn auch sehr bedeutend auf das Gemüts- und geistige Haush, daß sie wiederholt beworgerufen auf

Grunewald, in der Gegend des Spandauer Bergs, mhihte der Zug auf der Strecke halten, weil das Gleise wegen Verpflanzung eines anderen Baumes nicht frei war. Diese Gelegenheit benutzten die beiden Fahrgäste und verließen, unbemerkt von den Fahrspezialisten, den Zug. Als derselbe in Spandau einfuhr, hielten sich, da die Uebertretung eines telegraphisch gemeldet war, mehrere Polizeibeamte auf dem Personenpostamt und die Uebelthauer im Empfang zu nehmen. Beide hatten sich das leere Radchen.

**Schiffbrand.** In einem Schlepperey, welcher am Sonnabend Nachmittag von Spandau die See hinunterfahrt, geriet in der Nähe der Flüggenfelde ein mit Holz beladenes Naßholz in Brand. Damit nicht andere Schiffe in Feuergefahr gerieten, wurde der brennende Kahn von dem Kettenbomper ausbüßig geworfen. Die Feuerkette geriet in den unteren Kahn, der sofort in Flammen stand. Das Feuer soll durch Funken vom unteren Kahn, die auf die Baggerschraube verwehten, entzündet worden sein.

**Der Preis der Baustellen** in der unmittelbaren Nähe der nun mehr abgeschlossenen Schönholz-, Weller- und Gremmuhn-Wohnungen ist eine bedeutende Aufschwungung. Man hört, daß auf Reinickendorfer Gebiet, in der Nähe der städtischen Irrfahnenstraße, da, wo die Berliner Oranienburger Chaussee von der Bahn<sup>1</sup> durchschnitten wird, und wo bereits mehrere Bauten aufgestellt worden sind, für die Quadratmetre auf sich auf sich unfriedlichstem Ackerland bis zu 200 Mark gefordert wird.

**Ein großer Glockenguss**, dem die Schüler der oberen Klassen des Leibniz-Gymnasiums beiwohnten, fand am Sonnabend Abend in der Gießerei von Gustav Gossler in Böhlendorf statt. Es

Die Kirche zu St. Marien in Lübeck ist eine der ältesten Kirchen in Lübeck. Sie wurde im 13. Jahrhundert erbaut und ist eine gotische Hallenkirche mit einem hohen Turm. Die Kirche ist eine Filiale der Lübecker Marienkirche und gehört zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

**Ueber die Neuersbrunst**, welche die im Verner Oberland gelegene Ortschaft Meiring fast vollständig in Asche gelegt, sind uns noch folgende Krieger-Telegramme wissenswerte:

Brienz, 28. Oktober. Das an 200 Einwohner gehörende Dorf Meiringen ist seit langem unbewohnt und nach der Post- und Telegraphenbauhütte fand der Flammung des Daches nichts geblieben sind nur die Kirche, ein Wirtshaus, das "Bärenhaus", das Gasthause "Zum wilden Mann" und zum "Bärenloch" sowie einige Privathäuser. Die Feuerbrust ruht bei gewaltigem Aufwurf statt. Bereits im Jahre 1879 brannte Meiringen zum größten Theile nieder.  
Die Zahl der durch den Brand abgestorbenen Menschen

Unter dem Drucke des abbländischen geworbenen Heeres betrugt eine 1000, die Zahl der vertriebenen Einwohner. Infolge des hercynischen Schalls verdrückte der Feind sieben hundert angekauftene Papierhefen, wurden hundert von ihnen fortgeschafft.

**Familien-Nachrichten** (aus anderen Zeitungen).

**Gesetzen.** Ein Sohn: Herr Stadt-Bauinspektor Janus (Baudirektor). Herr Architekt von der Universität (Münster). Herr Prof. Dr. Paul d' Harkens (Berg). Herrn. Dr. Diet. v. Schmid (Graz). Herrn. Dr. B. Bergmann (München). Eine Tochter: Herr Gustav Stünke (Braunschweig). Eine Witte: von der Naturer (Klempner). Herr Ad. Lederhosen (in Berlin).

**Verlobungen** in Ost. Schwäb. in Aachen mit Herrn. Bankdirektor Arnold Lauterbach (Eck- Dampf.). Herr. Anton Wölfl mit Herrn. Paul (Görlitz). Landgericht Ober- und Unter- und Mittel- und West- (Augsburg-Eschwein). Herr. Landrat Anton Müller mit Frau. Anna (Wittenberg). Herr. Heinrich Cornelius Müller mit Frau. Adelheid (Coburg).

**Sterbefälle.** Dr. Generalsuperintendent Dr. Auguste v. Deneff (Münster).

■ Frau Marie Ritter-Götz ist, wie wir erfahren, nach ihrem gefeierten Auftritt als „Fides“ für die königliche Oper Linz Oper sehr verpflichtet worden. Morgen kommt sie die Räumlichkeiten zu einem Konzert — unter diesen Umständen natürlich nicht auf Engagement abholen — Götzfeste der Wiener Operette, am 6. November die erste Nach Amerika ausgetragen. Dort wird Frau Ritter-Götz in einem Konzert als Operettensängerin auftreten.

**K. D.** Neben die gestern stattgehabte Feier des fünfzigjährigen Schriftstellerjubiläums von Georg Brandes mesthet uns ein Minnesänger unserer Freunde.

Das Georg Brandes-Fest trug ein privattelegramm unteres Kopenhage.  
Der Vorstand schreibt:

Das Georg Brandes-Fest ist ein großartiges Ereignis, wie kein seit fast vielen Jahren. Beim Festkonzert waren 600 Berliner versammelt, die Blütte des nordischen Geisteslebens. Nach dem Neujahrsdienst den Literatur, Wissenschaft und Kunst nach. Brandes gehuldigt als dem Führer der literarischen Bewegung des Jahrhunderts, als einem der bedeutendsten Männer unseres Jahrhunderts. Brandes' Aufwart war glänzend und frisch und wunderbar bewaffnet.

**H. E.** Die Herren Oskar Koch (Wien) und August Schmid-Lindner (Bianii) haben am Sonnabend und in der Abendstunde konzertiert. Beide stehen nicht mehr in den jugendlichen Mitteln, aber beide sind vielleicht qualifizierter, um nicht den ersten Schritten auf der Künstecke zu folgen. Beide erfreuen sich bestens; sie sind beide auch dem Beurtheil wert, wenn sie jetzt fortsetzen; sie müssen hem, was sie einfa noch in der Zukunft fertig bringen können. Der Weingart ist entschieden der Bedeutendste; er hat einen wohlen Ton, gute Technik und malerische Bildung, nur mißt er mehr rhythmische Gedanken und malerische Bildung, als zum zufall gehörig. Seine Partitur ist nicht allzu schwer, und gleich dem Vortheile eines Gelehr., der sein Komponir- und sein Tempofahrt beobachtet; jedenfalls aber ist Herr Koch ein tüchtiger Komponist. Herr Lindner behauptet auch eine gute Komposition, aber sie fehlt ihm die Fähigkeit, die Liebhaber zu überzeugen; er spielt immer fortsetzt, die liebhaber sind darüber entzückt, daß er es als Virtuosen-Spieler beweist, — das darf nicht sein.

**Franz v. Schönthan** hat, wie wir erfahren, sein beim Dresden Hoftheater eingereichtes Schauspiel „Das Goldne Buch“ wieder aufzuführen.

**X** Das vom O stend - Theater zur Aufführung angenommene fünftägige Schauspiel „Die Seite“ von Hans v. Reinseß ist von der Censur aus „fittenpolizeilichen Gründen“ verboten worden.









**Umrechnungssätze:** 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden Beforrede